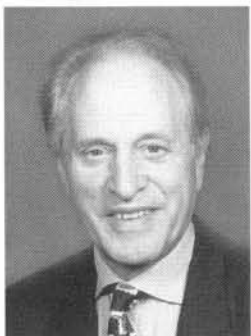

Editorial

Militärpolitik - wohin?



Die Schweiz sucht bereits wieder eine neue Armee, die Armee XXI. Leider konzentrieren sich die Medien dabei vor allem auf **Randfaktoren der Zahlenmagie**, zB die Grösse und die Kosten der zukünftigen Armee. So wollen die notorischen Gegner die Armee durch Einschnürung des Militärbudgets analog Österreich zu Tode rationalisieren oder durch veraltete Rüstung unglaublich und ineffizient werden lassen. Nicht weniger gefährlich wollen wirtschaftsorientierte Kreise die Milizarmee durch eine **Berufsarmee** von Berufs- und Zeitsoldaten sowie "Durchdienern" ersetzen, um so die Arbeitnehmer und Kader nicht mehr mit der Armee "teilen" und keine Wiederholungskurse

mehr verkraften zu müssen. Dabei werden primär militärische Gründe vorgeschoben: Die Milizarmee sei nicht mehr fähig, moderne Systeme zu bedienen oder einzusetzen. Es fehle eben an der nötigen Ausbildungszeit und Routine im Einsatz.

Der Bundesrat ist an der neuen Unsicherheit über die Zukunft der Armee mitschuldig, indem er keine Varianten mit Vor- und Nachteilen zur Diskussion stellt. Auch kann die Teilnahme-Notwendigkeit von Schweizer Militär an internationalen Friedensoperationen, zT sogar mit eigenem bewaffnetem Schutz, zu wenig überzeugend kommuniziert und so die kommende Revision des Militärgesetzes nicht gesichert werden.

Die "**allgemeine Wehrpflicht**" hat in der Schweiz eine lange Tradition und entspricht der Vorstellung, dass im demokratischen Staat der Bürger seine Freiheit und Rechte wenn nötig mit der Waffe und dem Einsatz seines Lebens verteidigt. Dieses Selbstverständnis ist in letzter Zeit ins Wanken geraten, da die individuelle Selbstverwirklichung höhere Priorität erhält, der Sinn für das Gemeinwohl schwindet und der nötige Schutz zwar erkannt, aber ohne den Bürger, dafür mit seinem Geld, an eine nationale Sicherheits-Agentur abgetreten wird.

Diese Haltung wird dadurch unterstützt, dass das bisherige klare Bedrohungsszenario des Kalten Krieges durch ein umfangreiches, verschwommenes Gefahrenbild abgelöst worden ist, welches die Notwendigkeit des Wehrpflichtigen als Verteidiger seines Landes in den Hintergrund rückt.

Ohne Wehrpflichtige gibt es aber keine Aufwuchsfähigkeit für einen zurzeit wenig wahrscheinlichen Verteidigungsfall.

Die Erfahrungen der vergleichbaren europäischen Staaten mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht sind alles andere als positiv:

- Die Armee **überaltert** rasch, da sich kaum junge Freiwillige melden.
- Die Leistungen der einzelnen Armeeangehörigen sinken, da sich **keine jungen Akademiker** mehr zur Armee melden und das deswegen notwendige Outsourcing diverser Aufgaben zu teuer zu stehen kommt.

- Eine breite Rekrutierungsbasis** für längerdienende Soldaten fehlt, so dass es Mühe bereitet, qualifiziertes **Personal zu finden**.
- Das **Verständnis des Volkes** für die Bedürfnisse der Armee und damit für die natürliche Klammer von Volk und Armee geht verloren. Entsprechend sinken das Verteidigungsbudget sowie die Überzeugung, dass die Armee "kämpfen lernen muss, um nicht kämpfen zu müssen".

Die **Milizarmee** hat in der Armee 95 an Prestige verloren, weil ihr die nötige Ausbildung fehlt. Die Reformprojekte der Armee XXI gehen in die richtige Richtung, indem die Qualität der Ausbilder gehoben, die Länge der Grundausbildung erhöht und der WK-Rhythmus wieder auf ein Jahr verdichtet werden soll. Zusammen mit der vorhandenen ausgezeichneten Ausbildungsinfrastruktur (vielseitige, zeitsparende Computer) wird die Miliz in Zukunft wieder in der Lage sein, die nötige Einsatzreife im Bataillonsverband, aber auch für die verschiedenartigen Anforderungen des Subsidiäreinsatzes und des Friedensdienstes im In- und Ausland zu erreichen. Dies nicht zuletzt dank den zivilen Fähigkeiten der Milizsoldaten und -kader.

Unsere Bürgerpflichten: Da nicht einmal alle Bundesräte den Wert unserer Milizarmee und ihre Randbedingungen voll zu erfassen scheinen, ist es wichtig, dass wir uns als Staatsbürger (mit oder ohne Uniform) für ihren Erhalt einsetzen:

- Die Wehrpflicht ist keine Zwangsrekrutierung, sondern eine offene **Solidaritätsbezeugung** zum Wohl des Volkes, eine Aktion gegen den Hedonismus-Trend unserer satten Gesellschaft.
- Die Milizarmee ist unzweifelhaft **wirtschaftsverträglich**, wenn nur die Kaderplanung von Wirtschaft und Armee frühzeitig koordiniert wird. **Synergien** auf beiden Seiten sind durch den Einsatz in Armee und Wirtschaft vorhanden, müssen aber gegenseitig intensiver kommuniziert werden. Dies gilt vor allem für die frühe Führungserfahrung im schwierigen militärischen Umfeld und die grossen zivilen technischen Kenntnisse, welche in den Spezialaufgaben der Friedensförderung immer mehr benötigt werden.
- Die Armee als erstklassiger **Integrationsfaktor** bleibt in unserer multikulturellen Gesellschaft unentbehrlich.
- Die Konzentration der Armeeaufträge auf die **wichtigsten Gemeinschaftsaufgaben** im In- und Ausland, dh die Ablehnung von Einsätzen als "billige" Arbeitskraft, gewährleistet die Akzeptanz und die Glaubwürdigkeit unseres wichtigsten Sicherheitsinstrumentes auch in Zukunft.

Dr. Charles Ott



*"Die Welt lebt von Menschen,
die mehr tun als ihre Pflicht"*

Ewald Balsler

Unsere Jahrestagung 2000

Ein wolkenloser Vorfrühlingshimmel spannte sich am 25. März 2000 über Zürich, als 276 erwartungsvolle GMS-Mitglieder dem Schützenhaus Albisgütli zuströmten. Die Generalversammlung der GMS lässt man sich nicht entgehen, das wissen unsere Leute. Hier trifft man sich mit Gleichgesinnten, hier können Erinnerungen an gemeinsame Reisen ausgetauscht und Pläne für kommende ausgeheckt werden. Da zudem noch der 20. Jahrestag des Bestehens der GMS gefeiert wurde, waren die Erwartungen noch viel hochgespannter.

Mit einem launigen "Liebi Fraue und Manne" hiess der Präsident der GMS, **Dr. Hans R. Herdener**, die Anwesenden willkommen und eröffnete damit die 20. Jahrestagung der Gesellschaft. Im Hinblick auf das Jubiläum widmete er seine Präsidentialadresse der Entstehung und der seitherigen Entwicklung der Gesellschaft. Seine Ausführungen sind auf Seite 14 dieser Nummer zu finden.

Zur Generalversammlung übergehend, begrüsst der Präsident folgende Ehrengäste:

- den Tagungsreferenten **Karl Schori**,
- **Dr. Walter Lüem**, Ehrenpräsident der GMS, sowie **Divisionär Denis Borel**, Ehrenmitglied der GMS,
- die Divisionäre **Gall, Geiger, Lipp, Ochsner, Ostertag, Treichler und Wermelinger**,
- die Brigadiers **Fantoni, Langenberger und Streiff**,
- **Dr. Charles Ott**, ehem. Chefredaktor der ASMZ,
- **Robert Nussbaumer**, Präsident Genossenschaft "Schweizer Soldat",
- **Werner Hungerbühler**, Chefredaktor des "Schweizer Soldat",
- **Willy Marques**, Präsident Festungsverein Reuenthal,
- **Dr. Thomas Hug**, Ehrenpräsident Reuenthal,
- **Victor Gähwiler**, Gemeindepräsident von Uitikon,
- **Arturo Barbatti, Theres und Hansruedi Budinsky** und die Vorstandsmitglieder **Oskar Bürli, Günter Heuberger, Dieter Kläy, Daniel Lätsch, Verena Marty, Fritz Mumenthaler, Jürg Türler** und **Peter Ziegler**.

Entschuldigt haben sich Regierungsrätin Rita Fuhrer, alt Regierungsrat Alfred Gilgen, die Korpskommandanten Abt, Fehlrlin, Hess, Moccetti und Tschumy, die Divisionäre Gass und Solenthaler, die Brigadiers von Deschwanden, Fellmann, Heer, Hemmeler, Parisod, Ruh, Semadeni und Wetzel, Prof. Dr. Walter Schaufelberger sowie 25 Teilnehmer an unserer Sizilien-Reise und 48 weitere Mitglieder der GMS.

In gewohnt speditiver Weise wurden sodann die **statutarischen Traktanden** behandelt. Der Jahresbericht 1999, die Jahresrechnung 1999, die mit einem Gewinn von

Fr. 7'204.15 und einem Vermögenssaldo von Fr. 86'785.40 abschliesst, das Budget 2000 und die bisherigen Ansätze der Mitgliederbeiträge wurden jeweils ohne Gegenstimme genehmigt.

Da die Amtsdauer 1997 - 2000 des Vorstandes abgelaufen war, erfolgte eine Gesamt-erneuerungswahl. Zu unserem Bedauern hatte sich Ehrenpräsident Dr. Walter Lüem entschlossen, aus dem Vorstand zurückzutreten. Alle anderen Vorstandsmitglieder stellten sich aber für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden einstimmig für die neue Amtsdauer 2000 - 2003 gewählt. Es sind dies:

- Oskar Bürli, Urdorf
- Brigadier Peter von Deschwanden, Adelboden
- Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen
- Divisionär Louis Geiger, Kloten
- Dr. Hans R. Herdener, Uitikon
- Dr. Günter Heuberger, Seuzach
- Werner Hungerbühler, Muttenz
- Dr. Dieter Kläy, Winterthur
- Brigadier Jean Langenberger, Romanel-sur-Morges
- Dr. Daniel Lätsch, Jona
- Dr. Verena Marty, Zollikon
- Fritz Mumenthaler, Diessenhofen
- Dr. Charles Ott, Vico Morcote
- Jürg Türler, Uitikon
- Prof. Dr. Peter Ziegler, Wädenswil



Ehrenpräsident Dr. Hans R. Herdener

Der Präsident und der Vizepräsident haben bereits an der letzten Generalversammlung bekanntgegeben, dass sie aus ihren Funktionen zurücktreten werden. Gemäss Art. 11 der Statuten konstituiert sich der Vorstand selber. Dieser hat an seiner Sitzung vom 9. Februar 2000 beschlossen, **Dr. Charles Ott zum Präsidenten** und **Brigadier Jean Langenberger** und **Dr. Daniel Lätsch** zu **Vizepräsidenten** zu wählen. Dr. Hans R. Herdener führt das Amt des Reise-Beauftragten noch längstens drei Jahre weiter.

Mit langanhaltendem Applaus der Anwesenden wurden sodann in Würdigung ihrer Verdienste um die GMS **Dr. Hans R. Herdener** zum **Ehrenpräsidenten** und **Jürg Türler** zum **Ehrenmitglied** ernannt.

Die Attraktivität unserer **Reisen** ist weiterhin ungebrochen. Schon am ersten Bearbeitungstag waren von den 42 ausgeschriebenen Reisen 12 und nach einer Woche 25 restlos ausgebucht. Dies hat den Vorstand veranlasst, fünf Reisen zu wiederholen, so dass wir in diesem Jahr 47 Reisen anbieten. Von diesen sind zurzeit 30 ganz und 9 fast ganz ausgebucht, während nur in 8 Reisen noch freie Plätze zu haben sind.

Mit grosser Spannung nahmen sodann die Versammlungsteilnehmer zur Kenntnis, welche Reiseprojekte für das nächste Jahr in Bearbeitung stehen. Darüber orientieren wir in einem separaten Artikel auf Seite 9 dieser Nummer.



Ehrenmitglied Jürg Türler

Im zweiten Teil der Tagung referierte **Karl Schori** über die **Verteidigung der Stadt Zürich in den Jahren 1939/40**. Damals verlief die Abwehrfront von der Quaibrücke durch die Limmat bis zum Hardturm, dann über die Hardbrücke und den Letzigraben hinauf zur Waldegg. Anhand von Lichtbildern führte der Referent anschaulich vor Augen, wie viele Bunker, Tanksperrern und Stacheldrahtverhaue zu jener Zeit im Weichbild von Zürich errichtet worden waren.

Die Anwesenden verdankten das hochinteressante Referat, das in der Juni-Ausgabe des "Schweizer Soldat" erscheinen wird, mit grossem Beifall.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begaben sich rund 220 Teilnehmer in fünf grossen Cars auf eine **Besichtigung von Abwehrlagen** aus dem Zweiten Weltkrieg im Gebiet der **Gemeinden Uitikon und Urdorf**. Die gehaltvolle Tagung, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung verbleiben wird, endete gegen 17 Uhr mit der Rückkehr der Carkolonne zum Zürcher Hauptbahnhof.

-er

Freie Plätze in den Reisen 2000

In den folgenden vier Reisen in diesem Jahre sind noch einige freie Plätze erhältlich:

24	Holland	Mi, 6. - So, 10. September
26	Munster und die Lüneburger Heide	Mi, 20. - So, 24. September
12	Die 6. Division im Reduit	Sa, 30. September
17.3	Thüringen	Mi, 11. - So, 15. Oktober

Anmeldungen sind erbeten an das GMS-Sekretariat, Postfach 354, 5430 Wettingen
(Tel. 056/426 23 85 ; Fax 056/427 16 47)

"Wo blieb das Jubiläum?"

Nachtrag zur GV vom 25. März 2000 im Albisgüetli

Als langjähriges Mitglied der GMS freute ich mich auf die GV, sollte ich doch wieder viele Kameraden treffen, die ich im Verlaufe der Jahre auf Reisen oder anderen Veranstaltungen kennen gelernt hatte. Es ist immer, wie ich mir ein grosses Familienfest vorstelle. Der Aufmarsch an Mitgliedern aus der ganzen Schweiz ist beeindruckend. Viele Ehrengäste hatten zugesagt. Die schweizerische Armee war mit hohen Offizieren gut vertreten.

Zwischen zwei Infanteriewetter-Tagen hatten wir das sprichwörtliche sonnige GMS-Wetter für die nachmittägliche Exkursion unter der Leitung von Karl Schori. Das schön servierte Essen war vorzüglich. Dennoch fehlte irgend etwas. Die Stimmung fehlte. Man spürte nichts vom Jubiläum. Erst auf der Heimfahrt, wo alles nochmals an mir vorbeizog, fiel mir folgendes auf:

Wo war die Presse? Wo war eine Vertretung von Stadt oder Kanton Zürich? Keine Grussadresse war eingetroffen oder vorgetragen worden. Selbst Regierungsrätin Rita Fuhrer hatte sich einfach nur entschuldigt, ohne wenigstens schriftlich ein paar Worte an uns zu richten. Keine Fahne! Keine Musik, keine historische Uniformgruppe, keine Delegation eines Schützenvereins, und das im legendären Schützenhaus Albisgüetli. Die "Salutschüsse" aus dem benachbarten Schiessstand der übenden Schützen waren einfach Back-ground.

Die GMS konnte ihr 20-jähriges erfolgreiches Bestehen begehen. Früher war der 20. Geburtstag ein wichtiges Ereignis: Man wurde erwachsen, mündig, stimm- und wahlberechtigt. Man feierte.

Für die neueren Mitglieder war ein Rückblick in Zahlen über die Entwicklung der GMS sicher eindrücklich. Ich vermisse aber die zündende, engagierte Rede unseres Präsidenten H.R. Hederer zum Weltgeschehen und zur Schweiz. Er sprach immer vielen Anwesenden aus dem Herzen. Selber hätte man es niemals so brillant formulieren können. Man nahm immer etwas daraus nach Hause ins eigene Umfeld.

Die Traktanden wurden wie immer rasch und sauber durchgezogen. Diesmal zu rasch. Immerhin trat H.R. Hederer als langjähriger Präsident zurück. Charles Ott tritt an seine Stelle. Auch der Vizepräsident Jürg Türler möchte seine Aufgaben in andere Hände legen und wieder mehr Freizeit haben. Sie ehrten sich gegenseitig mit kleinen Präsenten. Für die stets geduldige und verständnisvolle Frau Sonny Hederer war ein Blumenstrauss bereit gestellt worden.

Warum stand von den hohen Offizieren, von den vielen treuen und langjährigen Mitgliedern niemand auf, um einige Worte zu unserem Präsidenten und Vizepräsidenten zu sprechen, um ihnen zu danken? Ja, mir selber kam es auch zu spät in den Sinn. Ich lebte viele Jahre im Kanton Bern. Das färbt ab. Ich will es jetzt nachholen:

Meine Damen und Herren,

Die GMS wurde vor 20 Jahren von einigen Idealisten gegründet. Die Zahlen, wie sie

sich entwickelt hat, vor allem in den letzten zehn Jahren, sind eindrücklich. Welcher Verein kann das von sich sagen? Alle klagen über Mitgliederschwund, über mangelndes Interesse, niemand will sich engagieren und mitmachen.

Wir können das Gegenteil vorweisen. Unsere Reisen sind ausgebucht. Unsere "Übungen" müssen zwei- und dreifach durchgeführt werden, damit alle daran teilnehmen können. Ist das nicht aussergewöhnlich? Unsere Winterveranstaltungen werden fleissig besucht und stossen auf grosses Interesse. Wir können auf diese 20 Jahre stolz sein, es steckt viel Arbeit dahinter.

Hans Herdener verlässt zu unserer Freude die GMS nicht, er ist nur etwas zurückgetreten und wird künftig noch als Reiseorganisator wirken. Auch bei den Reisen wird er Herzblut einfliessen lassen und auch dort hat er als Referent Gelegenheit, sein grosses Wissen anzubringen. Wir freuen uns, dass wir weiterhin einen kompetenten Reiseorganisator haben werden. So bleiben auch die Kontakte erhalten. Wir brauchen engagierte Leute, wie ihn, die Soldat, Offizier, Eidgenosse, Organisator, Kamerad und Freund alles in einem sind, und deshalb ist es auch am Platz, ihm heute zu danken.

Hansruedi, es gehen sicher alle mit mir einig, wenn ich sage, ohne Dich ständen wir nicht da, wo wir heute sind mit den Zielsetzungen der GMS. Dir hat diese Gesellschaft viel zu verdanken. Gerade in diesem Kreis ist Führung kein unbekanntes Wort. Mit seinen Führungsqualitäten hat es unser Präsident verstanden, uns zu führen. Uns zusammen mit ausgezeichneten Referenten nicht nur in Schlachten vergangener Tage zu führen, sondern uns auch zusammen zu schweissen als Gesellschaft, als Kameradschaft. Ich bin überzeugt, dass ich im Namen unserer Mitglieder spreche, wenn ich Dir, Hansruedi, heute herzlich danke für diese guten Jahre, in welchen Du die Gesellschaft geführt hast.

Danken möchte ich auch den übrigen Vorstandsmitgliedern und allen Referenten. Auch sie haben vielseitige, oft aufwändige und ausgezeichnete Arbeit geleistet. Hier bestätigt sich wieder einmal: Einigkeit macht stark und stellt etwas auf die Beine, das sich sehen lassen darf. Oberst Charles Ott tritt ein anspruchsvolles Erbe an. Ich wünsche ihm dazu alles Gute und viel Erfolg. Wir zählen auf ihn als einen würdigen Nachfolger.

Der GMS wünsche ich weitere erfolgreiche Jahre mit vielen interessanten und schönen Reisen. Ich hoffe, unseren bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten dann als Reisekameraden wieder anzutreffen. Hansruedis fundierte Erklärungen und Jürgs herrlicher Humor würden mir sonst fehlen.

Ursula Bonetti (Mörel)

Jahresbeitrag 2000

Wir bitten unsere Mitglieder, die den Jahresbeitrag 2000 noch nicht bezahlt haben, dies bis Ende Juli 2000 nachzuholen. Alle Mahnschreiben kosten Geld und sind sowohl für den Absender als auch für den Empfänger ärgerlich. Wir danken für Ihr Verständnis!

Reiseprojekte 2001

Mit grosser Spannung erwarteten die Teilnehmer an unserer Generalversammlung den Ausblick auf die Reiseziele für das nächste Jahr. Da es sich aber nur um Projekte handelt, ist es durchaus möglich, dass die nachfolgende Liste noch Streichungen, Ergänzungen oder Verschiebungen auf ein späteres Jahr erfahren kann.

1. Generalversammlung 2001:

Samstag, 31. März 2001, in der "Rathauslaube", Schaffhausen

Die Tagung steht im Zeichen des 500-jährigen Beitritts des Kantons Schaffhausen zur Eidgenossenschaft und zur Bombardierung der Stadt im Jahre 1944. Hierüber referiert Staatsarchivar Dr. Roland E. Hofer.

2. Wiederholungen:

- Murten/Jolimont (1998)	1 Tag
- Die Abwehrstellung Uetliberg (2000)	1 Tag
- Die Kampfgruppe Rigi (2000)	1 Tag
- Die Abwehrstellung LONA (2000)	1 Tag
- Kosaken in Glarus (1992)	1 Tag
- Die 3. Division im Fricktal (1999)	1 Tag
- Die Grenzbrigade 4/West (2000)	1 Tag
- Die Maginotfestungen Fermont-La Ferté	3 Tage
- Die Schlacht an der Marne (1994)	4 Tage
- Die Raketenbasis Peenemünde (1999)	4 Tage
- Monte Cassino - Rom (1999)	5 Tage
- Schottland (2000)	6 Tage
- Libyen-Ägypten (2000)	14 Tage

3. Neue Reisen:

- Reminiszenzen um den Zürichsee	1 Tag
- Die Hauptquartiere General Guisans	1 Tag
- Die Reduitbrigade 22 (NW/OW)	1 Tag
- Die Grenzbrigade 8 (SG/AR/AI)	1 Tag
- Die Grenzbrigade 1 (VD)	1 Tag
- Die Linea Cadorna	2 Tage
- Savatan/Dailly	2 Tage
- München - Obersalzberg	4 Tage
- Die Luftlandung bei Arnheim	4 Tage
- Die Kämpfe in den Dolomiten	4-5 Tage
- Die Front vom Ortler bis zum Gardasee	4-5 Tage
- Japan/Südkorea	13 Tage

Unsere Referenten sind zurzeit daran, diese Reisen zu erkunden. Wir sind überzeugt, dass wir unseren Mitgliedern auch im Jahre 2001 wieder eine reiche Auswahl an Reisen auf militärhistorisch interessante Stätten bieten können, die abseits der üblichen Touristenrouten liegen.

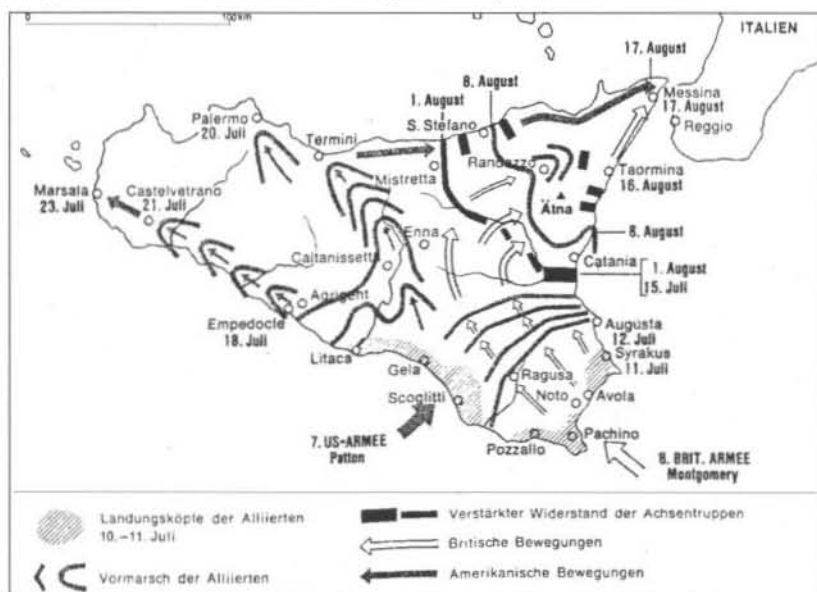
Hans R. Herdener

Sizilien: Kampf der Kulturen

GMS-Reise 13.1/2000 vom 11.-18. März 2000

In der Nacht vom 10. Juli 1943 näherte sich bei stürmischem Wetter und hohem Seegang eine gewaltige Armada der Südküste Siziliens, um im Golf von Gela bzw. im Raum Halbinsel Pachino/Golf von Noto die 7. amerikanische und die 8. englische Armee unter Patton bzw. Montgomery an Land zu setzen. Dieser erste Angriff der Westmächte auf die "Festung Europa" der Achse war erfolgreich; am 17. August 1943 war die Insel vollständig besetzt.

Unter der sachkundigen und einprägsamen Führung von **PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer** konnten die Reiseteilnehmer entscheidende Phasen dieser Kämpfe und die Schwierigkeiten, mit denen beide Seiten konfrontiert waren, im Gelände nachvollziehen. Die atmosphärischen Bedingungen, die so schlecht waren, dass die italienische Marine eine Invasion als unmöglich betrachtete, die Dunkelheit und auch mangelnde Erfahrung verursachten auf alliierter Seite mannigfache Friktionen. So gerieten Flugzeuge mit Truppen transportierenden Gleitern im Schlepptau in eigenes Abwehrfeuer.



Die Eroberung Siziliens durch die Alliierten

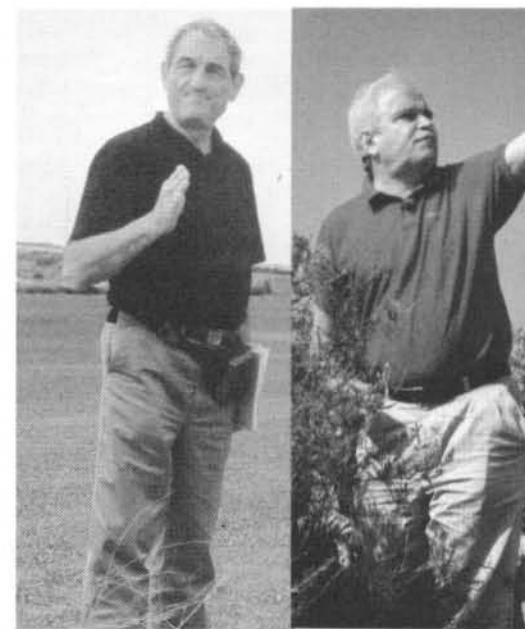
Aber die Verteidiger wurden völlig überrascht, zum Teil als Folge von Täuschungsmanövern, vor allem aber deshalb, weil sie über keine wirksame Luftaufklärung verfügten und die zahlenmässig starke italienische Flotte in ihren Häfen blieb. Befestigungen waren praktisch keine vorhanden. Die Achse hatte der Luftflotte der Angreifer sozusagen nichts entgegen zu setzen. Die völlig demoralisierten italienischen Truppen desertierten in Scharen oder gaben sich freiwillig in Gefangenschaft.

Trotz dieser fast aussichtslosen Ausgangslage setzten deutsche Einheiten nach der ersten Überraschung zu kräftigen Gegenstössen an, die aber angesichts der überlegenen Feuerkraft der Angreifer, unter anderem der Schiffsartillerie, keine Chancen hatten. So musste sich die deutsche Führung mit einem Verzögerungskampf begnügen, der bravourös geführt wurde. Dabei hatte sie im gebirgigen Landesinnern den Geländevorteil auf ihrer Seite.

Eine Fahrt auf der Angriffssachse der 1. kanadischen Division über **Caltagirone/Leonforte/Agira** mit einer Topographie, die da und dort an Monte Cassino erinnerte, liess erahnen, welche Schwierigkeiten und Strapazen diese Truppen in der glühenden Sommerhitze Siziliens zu überwinden hatten. Der Besuch des Soldatenfriedhofs, in dem die sterblichen Überreste der 334 im Kampf um das Bergstädtchen Agira gefallenen Kanadier ruhen, bildete den nachdenklich stimmenden Abschluss dieser Exkursion.

Mitte August gelang es den Verteidigern, sich über die Meerenge von Messina auf das italienische Festland zurückzuziehen. Insofern konnten die alliierten Truppen ihren Auftrag nicht erfüllen, aber auf strategischer Ebene war die Invasion Siziliens ein voller Erfolg. Mit dem "Flugzeugträger" Sizilien war der Seeweg vom Suezkanal nach Gibraltar wieder gesichert. Wenige Tage nach dem Angriff wurde Mussolini gestürzt, und einige Wochen später kapitulierte Italien. Damit musste die deutsche Wehrmacht die Lücken füllen, welche der Ausfall der italienischen Verbündeten riss, was an der Ostfront zu jener Entlastung der hart kämpfenden Roten Armee führte, die Stalin immer wieder verlangt hatte.

Diese Beschäftigung mit einer kriegerischen Auseinandersetzung, welche die meisten



Der Militärhistoriker
Dr. Hans Rudolf Fuhrer

der Archäologe
Dr. Jürg E. Schneider

Teilnehmer in ihrer Jugend als Beobachter miterlebt hatten, war das erste Kapitel des Themas unserer Reise, jenes der immer wieder neuen Kämpfe um die Herrschaft über Sizilien. Diese die Seewege durch das westliche Mittelmeer beherrschende Insel mit ihrem Reichtum insbesondere an Korn - Grundlage sowohl für die eigene Versorgung wie für den Handel - weckte schon in grauer Vorzeit das Interesse der seefahrenden Völker, wie beispielsweise die Lektüre der Odyssee zeigt: Hier weiteten gemäss Homer die Rinder des Sonnengottes und hier wohnte nach der griechischen Sage Demeter, die Erdmutter, die Göttin der Fruchtbarkeit, insbesondere auch des Kornes.

Siedler und Eroberer folgten sich Welle um Welle: Phönizier, Griechen, Karthager, Römer, Wandalen und Goten, Byzantiner, Araber, Normannen, die schwäbischen Stauffer, das französische Anjou, das spanische Aragon. Bei diesem Teil der Studienreise führte vor allem **Dr. Jürg Schneider** Regie. Er verstand es hervorragend, uns mit seiner bildhaften Sprache, sozusagen mit wenigen Pinselstrichen al fresco Höhepunkte der Geschichte Siziliens aufzuzeigen.



Der prachtvolle Heratempel von Selinunt

Wahrscheinlich wird kein Teilnehmer vergessen, wie wir auf den Stufen des grossartigen Heratempels von **Selinunt** mit Blick auf das in der Sonne silbern glitzernde Meer sass, und wie Jürg Schneider die Landnahme durch griechische Siedler schilderte. Wir sahen mit ihm, wie sich im 7. Jahrhundert vor Christus griechische Schiffe näherten, wie ein Priester dem vordersten Boot entstieg und aus dem mitgeführten heiligen Feuer glühende Asche auf die sandige Küste streute, damit die Landnahme feierlich bekräftigend. Mit etwas Phantasie konnte man sodann am Horizont die Segel der karthagischen Flotte sehen, die mehr als zwei Jahrhunderte später das blühende Selinunt überfiel, nach längerer Belagerung die Stadt zerstörte und die Überlebenden in die Sklaverei führte.

Wie plötzlich diese Katastrophe einbrach, konnte man sich beim Besuch des Kalksteinbandes von **Campobello**, wo die Steine für die Tempel Selinunts aus dem Kalk herausgebrochen wurden, sehr gut vorstellen. Man sieht hier alle Stadien der Arbeit: Von den erst angeritzten Felsen bis zu den gewaltigen Trommeln für die Errichtung der Säulen, die zum Abtransport bereit liegen, wie wenn hier gestern noch gearbeitet worden wäre. Wahrscheinlich kam mitten in emsiger Arbeit ein Meldeläufer mit der Schreckensnachricht vom Überfall der Karthager, worauf die ganze Belegschaft die Flucht ergriff.

Nur stichwortartig ein anderes Beispiel: Die Stadt **Syrakus**, auf ihrem Höhepunkt die wohl bedeutendste Macht des Mittelmeers, dann Rivalin von Rom und Karthago, 212 von Rom erobert, mit einer Stadtmauer von rund 30 km und einer gewaltigen Festung, die heute noch beeindruckt. In den Steinbrüchen, die in der Antike das Material für die schnell wachsende Stadt lieferten, besuchten wir unter anderem das "Ohr des Dionysos", eine hohe, nach oben spitz auslaufende Grotte, wo angeblich der Tyrann Dionysos I. durch ein Loch in der Erdoberfläche die dort arbeitenden Gefangenen belauschte. Um die Akustik zu überprüfen, stimmten wir den Kanon "*Dona nobis pacem*" an, was uns den begeistertsten Applaus japanischer Touristen verschaffte.

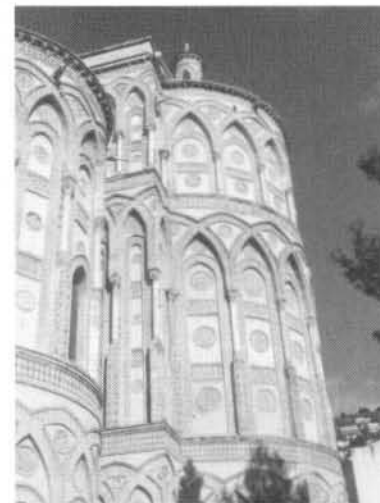


Die Stadtmauer des 212 von Rom eroberten Syrakus

Sie hatten in kultureller Beziehung sehr unterschiedliche Auswirkungen. Als wir in **Enna**, dem Nabel Siziliens, auf der Felsenplattform standen, wo sich einst das Heiligtum der Demeter befand, sahen wir vor uns ein gewaltiges Normannenkastell und im Hinter-



Die Felsenplattform von Enna



Der gewaltige Dom von Monreale

In einem berühmt gewordenen Buch vertritt Huntington die These, Geschichte sei ein **Kampf der Kulturen** - deshalb der Titel unserer Reise. Die Invasion des Jahres 1943 fällt zweifellos unter diesen Begriff, teilweise auch der Kampf Roms um die Weltherrschaft, die Durchsetzung der Pax Romana. Im übrigen waren aber die vielen Invasionen Siziliens ein Kampf um Besitz, um Lebensraum, um Macht.

grund den Turm Friedrichs II. Als sich Friedrichs Vater, der gewaltige Kaiser Heinrich VI., Siziliens als Erbe seiner normannischen Frau bemächtigte, unterdrückte er den normannischen Adel mit unglaublicher Brutalität. Aber es gibt andere Beispiele: Der grossartige Dom von **Monreale** entstand aus einer Verschmelzung von Kulturen, nämlich aus der Kombination von arabischer und normannischer Architektur mit byzantinischer Mosaikkunst.

Es war eine unerhört interessante Reise mit einer sehr gut harmonierenden Gruppe, eine Reise, deren Konzept, Organisation und Führung das Prädikat "*summa cum laude*" verdient.

Dr. Ernst Walder (Kilchberg)

Entstehung und Entwicklung der GMS

Präsidentaladresse an der GV vom 25. März 2000

Das 20-jährige Jubiläum der GMS veranlasste **Dr. Hans R. Herdener**, in seiner Präsidentaladresse an der Generalversammlung vom 25. März 2000 in Zürich auf die Entstehung und Entwicklung unserer Gesellschaft einzutreten. Wie ist es eigentlich zu ihrer Gründung gekommen?

Im Sommer 1979 überlegte sich unser **Ehrenpräsident Dr. Walter Lüem**, damals Generaldirektor der Welti Furrer AG, wo noch unbearbeitete Nischen im Tourismus zu finden wären. Dabei kam er auf die Idee, einem militärhistorisch interessierten Publikum wissenschaftlich fundierte Exkursionen auf in- und ausländische Kriegsschauplätze anzubieten.

Mit diesem Vorschlag gelangte er an **Prof. Dr. Walter Schaufelberger**, Inhaber des militärgeschichtlichen Lehrstuhls an der Universität Zürich, und an **Jack Bolli**, Chef des Reisebüros Kuoni AG. Dieser stellte ein Startkapital von Fr. 15000.-- zur Verfügung.

In der **Gründungsversammlung vom 3. Oktober 1979** wurde Prof. Schaufelberger zum Präsidenten gewählt, die Statuten mit dem Vereinsnamen "Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS)" genehmigt und die Ausschreibung der ersten Reisen beschlossen. Dieser Tag ist somit der eigentliche Gründungstag der GMS.

Die **1. ordentliche Generalversammlung** fand am **7. März 1981** in Anwesenheit von 21 Mitgliedern in Zürich statt. In dieser wurde bekannt gegeben, dass sich bereits 235 Personen als Mitglieder eingetragen hätten. Als neuer Präsident wurde **Dr. Walter Lüem** gewählt.

So erfreulich der Mitgliederzuwachs in diesem ersten Jahr war, umso unbefriedigender waren die Teilnehmerzahlen an den **Reisen**. So konnten 1980 von den 13 ausgeschriebenen Reisen nur gerade deren drei durchgeführt werden. Deshalb beschränkte man sich in den folgenden Jahren auf nur wenige Exkursionen. Aber immer wieder mussten viele von ihnen mangels genügender Beteiligung abgesagt werden.

Als Walter Lüem 1989 nach achtjähriger erfolgreicher Präsidentschaft zurücktrat, hatte sich die Mitgliederzahl fast verdreifacht. Sein Nachfolger für die nächsten drei Jahre wurde **Dr. Roland Beck**.

Im Frühling 1992 wurden **Dr. Hans R. Herdener** zum **Präsidenten** und **Jürg Türler** zum **Vizepräsidenten** gewählt. Zu diesem Zeitpunkt gehörten 714 Personen der GMS an. In den folgenden Jahren setzte ein **rasanter Mitgliederzuwachs** ein. Im Jahre 1994 konnte bereits das 1000. Mitglied gefeiert werden. Inzwischen hat sich unser Mitgliederbestand von 1442 Personen mehr als verdoppelt.

Auch das **Reiseangebot** erweiterte sich seither von Jahr zu Jahr. 1992 boten wir 19, 1995 30 und 1998 37 Reisen an; in diesem Jahr werden es sogar 47 Reisen sein. Von diesen wurden im gleichen Jahr einige oft zwei- oder dreimal - eine gar fünfmal - wiederholt.

Die **Geschäftsstelle der GMS** wurde anfänglich von der Welti-Furrer AG und seit 1988 von der Schweizerischen Kreditanstalt betreut. Anfangs 1992 übernahm das **Reisebüro**

Schmid AG in Wettingen das Reise-Sekretariat. Diesem übertrugen wir im Jahre 1997 auch das Gesellschafts-Sekretariat. Diese Zusammenlegung hat sich inzwischen bestens bewährt und wir sind **Theres und Hansruedi Budinsky** und ihren Damen für die hervorragende, vom Geiste gegenseitiger Wertschätzung getragene Zusammenarbeit sehr dankbar.

Was bietet denn die GMS? Wer wäre ohne sie schon im Führerhauptquartier in der Wolfsschanze bei Rastenburg gewesen oder mit der Erzeisenbahn nach Narvik gefahren, wer hätte schon den Kriegshafen von Sewastopol oder die leidgeprüfte Stadt Stalingrad besichtigt und wer hätte seinen Fuss schon auf den Hügel Eliane bei Dien Bien Phu oder die Festungsinsel Corregidor setzen können? Das alles ist wohl nur mit der GMS möglich.

Markante Kennzeichen der GMS-Reisen sind denn auch vor allem die **attraktiven Reiseziele** im In- und Ausland unter der Führung **kompetenter Referenten**, die **Organisation** durch ein professionelles Reisebüro, eine seriöse Vorbereitung durch vorgängige **Rekognoszierungen**, gründlich recherchierte **Dokumentationen**, die Einbeziehung **kultureller Sehenswürdigkeiten** und nicht zuletzt eine gut harmonisierende und interessierte **Teilnehmerschaft**.

Immer wieder wird man gefragt, ob nur Offiziere der GMS beitreten könnten. Dies ist nicht der Fall. In der GMS sind alle willkommen, die kriegsgeschichtlich interessiert und positiv zu unserem Lande und seiner Armee eingestellt sind. Zu unseren Mitgliedern gehören Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sowie Nicht-Diensttuende und Damen; wesentlich ist allein ihr militärhistorisches Interesse und ihre positive Gesinnung zur Schweiz.

Ausser ihren attraktiven Reiseangeboten, die von fachlich fundierten Dokumentationen untermauert sind, publiziert die GMS alljährlich eine neue Nummer ihrer **wissenschaftlichen Schriftenreihe**. Jährlich erscheinen drei **Informationshefte**. Seit dem Herbst 1993 betreibt sie auch einen eigenen **Bücherdienst** für Militaria, Publikationen aus der Schriftenreihe und Reise-Dokumentationen. Und auf ein grosses Interesse stösst nach wie vor das **Winterprogramm**, in dem seit dem Wintersemester 1995/96 an zwei Samstagen von prominenten Rednern über Militärgeschichte referiert wird.

Da sich die relevanten Schauplätze der Militärgeschichte in der Regel abseits der üblichen Reiseziele befinden, gelangen die Teilnehmer an unseren Exkursionen oftmals in Gegenden, die fern der grossen Touristenströme liegen. Sie lernen reizvolle Landschaften, schmucke Dörfer und malerische Städte kennen, die ihnen sonst fremd geblieben wären. Und sie finden den Kontakt mit Gleichgesinnten, die für sie zu guten Kameraden oder gar zu Freunden wurden.

Selbstredend werden die an der Route liegenden kulturellen Sehenswürdigkeiten, wie Schlösser, Kathedralen oder andere kulturhistorische Denkmäler, und die Naturschönheiten in jede Reise miteinbezogen und unter kundiger Führung besichtigt.

"Gäbe es die GMS nicht schon, müsste man sie sogleich erfinden", hört man auf den Reisen von unseren Mitgliedern immer wieder. Und wirklich: Für viele unserer Getreuen wäre die GMS, die ihnen so manche schöne Reise in fröhlicher Kameradschaft gebracht hat, kaum mehr wegzudenken.

Auf einen letzten Aspekt der GMS ist zum Schluss noch hinzuweisen: Gemäss Art. 2 ihrer Statuten will die GMS mit ihren militärhistorischen Studienreisen sowohl das geschichtliche Interesse ihrer Mitglieder fördern als auch einen Beitrag an die ausserdienstliche Tätigkeit leisten und damit dem **Wehrwillen dienen**. Uns liegt somit nicht nur die Geschichte, sondern auch die Gegenwart und namentlich die Zukunft der Schweizer Armee sehr am Herzen.

Nur wenn die Schweiz ihre **Neutralität**, die **allgemeine Wehrpflicht** und die **Milizarmee** beibehält, ist die notwendige Verwurzelung der Armee in der Bevölkerung gewährleistet. An diesen drei Pfeilern darf, das lehrt uns die Geschichte, nicht gerüttelt werden!

Schweizer, sei wachsam! Wer glaubt, dass in Europa "nie wieder Krieg" herrschen werde, ist ein Narr. Die Geschichte beweist uns leider das Gegenteil. "Schnell ist gebrochen, doch langsam gebaut", mahnt eine Inschrift am Schloss Wildegg. Schnell ist unsere Armee auf einen Bruchteil von früher reduziert, aber viele Jahre würde ihr Wiederaufbau benötigen. Das dürfen alle, die für sie verantwortlich sind, niemals vergessen!

Hans R. Herdener

Fort Airolo

Die Vereinigung der Freunde Fort Airolo orientierte uns freundlicherweise über die gültigen Öffnungszeiten. Es sind dies:

1. Juli - 30. September
Dienstag - Sonntag (Montag geschlossen)
Ausschliesslich geführte Besichtigungen
um 1330 und 1530

Vom 1. Juni - 31. Oktober
auch ausserhalb dieser Zeiten
für Gruppen ab 10 Personen

Das Museum konnte erweitert werden. Dabei sind neue Kostbarkeiten zu besichtigen, wie 8,4 cm Feldkanone 1879, 8,4 cm Kanone auf Kasemattlafette und auf Pivotlafette, 12 cm Positionsmörser 1884, 7,5 cm Befestigungskanone 39, Festungsflammenwerfer und ein Scheinwerfer mit Motor und Generator.

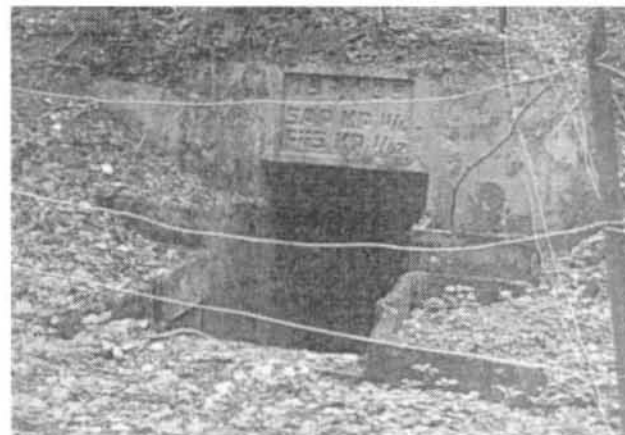
Brigadier Andrea Rauch
(Bellinzona)



Die Abwehrstellung Uetliberg im Zweiten Weltkrieg

GMS-Reise 4.2/2000 vom 15. April 2000

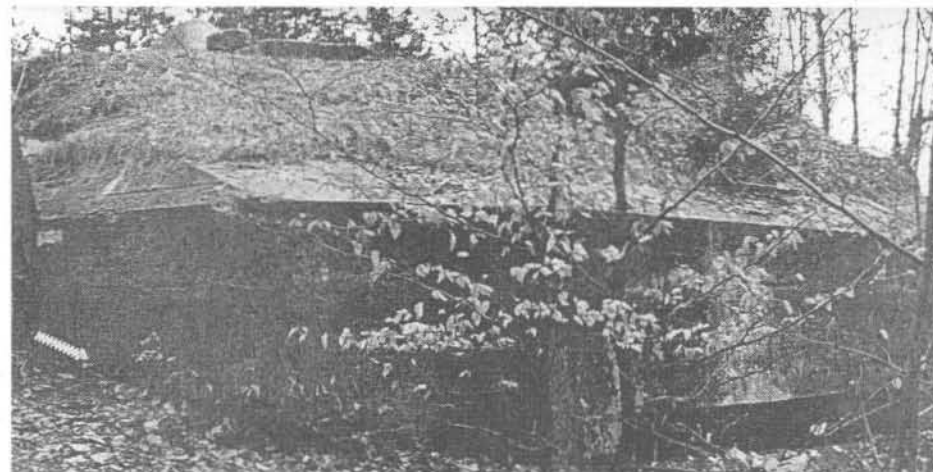
Die GMS-Reise führte in den **Raum Uetliberg-Uitikon-Urdorf**. Es galt, die Abwehrstellung von 1939/1940 zu besichtigen. Der "Führer zur Limmatstellung aus dem Zweiten Weltkrieg" *) bemerkt dazu:



Unterstand, erbaut 1939 von der Sap Kp II/6 für die Füs Kp I/62

"Der gut drei Kilometer breite Abschnitt zwischen Uetliberg, Waldegg und Urdorfer Senke war der zürcherischen 6. Division zugeteilt. Deren Kommandant (Oberstdivisionär Herbert Constam) wollte beweglich kämpfen. Er legte im bewaldeten Teil keine lineare Befestigung an, sondern ein tief gestaffeltes System von Wechselstellungen, das an der Limmat begann und erst hinter der

Reppisch aufhörte. Hier sind keine verbunkerten Waffenstellungen zu finden, dafür umso mehr Unterstände für die Truppe. Die offene Urdorfer Senke allerdings riegelte er durch eine massive Tank Sperre mit 18 betonierten Waffenständen ab."



Verbunkertes Art Beob Posten

Der Augenschein bestätigt diese Angaben. Zwischen Ringlikon und Urdorf gibt es zahlreiche Unterstände für die Truppe, Artillerie-Beobachter, Sanität, Kommandoposten und Übermittlungsstellen. Und es sind im Gelände auch ausgedehnte Überreste von Grabensystemen auszumachen. Wirklich beeindruckend für Schweizer Verhältnisse sind die Stollen, sowohl was ihre Anzahl als auch ihre Dimension betrifft. Hier zeigt sich auch, dass militärische Bauten für den Augenblick, nicht für die Dauer gebaut werden.

An der Strasse zwischen Uitikon und Schlieren liegen drei Stollen; der nördlichste ist zwar weitgehend ausgeschachtet, aber nur zum geringen Teil schon ausgemauert. Nach dem Rückzug der 6. Division ins Reduit blieb eben keine Zeit zur Fertigstellung. Der Eingang war viele Jahre unter Sand verschüttet, der hintere Teil ist unbegebar, weil abgesoffen. Es ist anzunehmen, dass der Stollen seit gegen fünfzig Jahren nicht mehr betreten wurde.



Wegskizze des 5-stündigen Marsches von Ringlikon nach Urdorf-Weihermatt

Dem Referenten **Karl Schori** und seinen freundlichen Helfern vom Festungswachtkorps ein herzliches Dankeschön dafür, dass die GMS diese Dornröschenzeit beenden durfte. Überhaupt hat die Natur das Gebiet zurückerobert und die meisten militärischen Bauten zugedeckt und überwachsen. Auch den Ortsansässigen sind sie nicht mehr bekannt.

Die **Exkursionen der GMS** bieten viel; zum Besten gehört die Kameradschaft. Man findet sich zusammen, stellt sich vor und marschiert gemeinsam los. Im Verlauf des schlichten Zusammengehens und Zusammenseins stellt sich ein Gefühl des Zusammengehörens ein. Sonst trennen die soziale Rolle und der Status; hier ist beides weitgehend hinfällig, es zählt nur das gemeinsame Interesse. Wer zusammen mit Freunden

teilnimmt und sich ausschliesslich ihnen widmet, der verpasst etwas: die guten Gespräche mit bisher Unbekannten.

Haben Exkursionen den Zweiten Weltkrieg zum Thema, so kommt noch etwas dazu. Meist sind Aktivdienst-Veteranen dabei. Für sie wird es eine Wanderung "à la recherche du temps perdu". Sie erzählen Geschichten und Müsterchen und sie weisen hin auf Zusammenhänge und Hintergründe im damaligen Geschehen. Aber etwas fällt auf: Veteranen sprechen nicht gerne über Gefühle, Ängste und Leistungen. Ob das damit zusammenhängt, dass es seinerzeit galt, auf die Zähne zu beissen und "nüüt dergliiche z'tue"? Wurde diese Einstellung zur lebenslangen Haltung? Jedenfalls wird am Uetliberg offenbar, dass auch die älteren Herren eine rund fünfstündige Wanderung klaglos und in strammer Haltung bestehen. Die GMS-Gesellschaft erreicht in beinahe intakter Marschordnung Urdorf.

Dr. Jürg Raissig
(Killwangen)

*) "Der Führer zur Limmatstellung aus dem Zweiten Weltkrieg" ist erhältlich bei:
Aargau Tourismus, Postfach, 4800 Zofingen. Tel. 062/746 20 40, Fax 062/746 20 41
zum Preis von Fr. 10.--

LONA

GMS-Reise 1.1/2000 vom 1. April 2000



Oberstlt Paolo Germann, Kdt FWK Sek 62

Was ist LONA? Der Name eines schönen Mädchens, eine Sonnenschutzcreme oder ein Ferienort in Italien? Nichts von alledem. LONA ist die Abkürzung für die Abwehrstellung Lodrino-OsogNA im Tessintal zwischen Biasca und Bellinzona.

Diese heute noch weitgehend erhaltene Sperrstellung war denn auch das Ziel zweier GMS-Reisen anfangs April dieses Jahres. Referent **Günther Reiss** konnte beide Male gegen 30 wissbegierige Teilnehmer empfangen, die sogleich nach der Begrüssung zwei Kleinbusse bestiegen, um über Osogna direkt zum hochgelegenen Kirchlein Sta. Pietà zu gelangen.

Hier orientierte der Kdt des FWK Sektor 62, **Oberstlt Paolo Germann**, über die strategischen Überlegungen, die zum Bau dieser Anlage geführt

hatten. Schlüsselpunkt der Verteidigung des Tessins ist das Becken von Bellinzona. Ist es einmal erobert, so ist in nördlicher Richtung eine weitere Sperre erforderlich, um dem Gegner den Zugang zum Gotthard- und zum Lukmanierpass zu verwehren. Die zweckmässigste Stelle dazu ist das **Engnis zwischen Lodrino und Osogna**.



Eine vierreihige Sperre von Toblerone durchquert die Talsohle

Mitte 1940 wurde denn auch mit dem Bau der Panzerabwehrlinie und der flankierenden Werke begonnen, die schon im Mai 1941 fertiggestellt und im März 1943 dem Festungswachtkorps übergeben werden konnten.

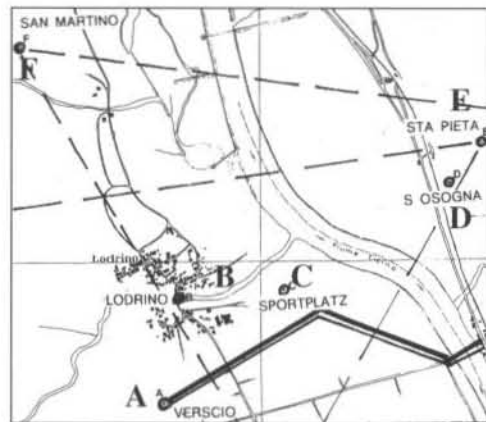
Die **Panzersperre** besteht aus vier Reihen von Tobler-

one (Drachenzähne) in Form eines grossen "V", vor denen Eisenbahnschienen eingerammt und ein breites Stacheldrahtverhau errichtet worden waren. In der Mitte wurden die Höcker durch grosse BBB-Blöcke ersetzt. Bei der Spitze des "V" befand sich eine Lücke mit einem mehrere Meter tiefen Graben, um das Schussfeld des Bunkers auf dem Sportplatz freizuhalten.



In ihrer Mitte befinden sich mächtige BBB-Blöcke

Die Verankerung der Sperre erfolgt auf der westlichen Seite durch das **Infanteriewerk Verscio (A)**, auf der östlichen durch den Fluss. Der frontale Feuerschutz war Aufgabe des **Mg-Werks** unter der Brücke von Lodrino (**B**), des **Bunkers auf dem Sportplatz (C)** und desjenigen südlich von Osogna (**D**). Die beiden letzteren waren mit einer 4,7 cm-Pak (später 9 cm-Pak) und einem Maschinengewehr bewaffnet. Die Sperre wurde durch das Flankenfeuer der **Artilleriewerke Sta. Pietà (E)** und **San Martino (F)** beim Granitsteinbruch nördlich von Lodrino geschützt. Beide Werke waren mit je zwei 7,5 cm Gebirgskanonen, die 1950 durch je zwei 7,5 cm Feldkanonen ersetzt worden waren, bestückt.



Aus dem rückwärtigen Raum wurde die LONA-Stellung zudem durch das Feuer der **Artilleriewerke Mairano** und **Mondascia** (beide nördlich Iragna) mit



Die Wirkungsbereiche der vier Artilleriewerke

einem Regiment aufgewertet, bis sie mit der Einführung der Armee 95 endgültig aufgelöst wurde.

Nach dieser umfassenden Orientierung ging es einen romantischen Weg durch den Kastanienwald hinunter zum **Werk Sta. Pietà**, das extra für uns geöffnet worden war. Die Kavernen der beiden 7,5 cm Kanonen sind leider leer. Das eine Geschütz befindet sich heute im Museum des Forte Airolo, das andere im Museo Blenio in Lottigna.

Nach dem Weitermarsch zurück zum Talboden folgte die Besichtigung der grossen **Panzersperre**. Diese ist noch weitgehend intakt. Nur an einzelnen Stellen, so bei der Autobahn, musste sie unterbrochen werden. Die Drahtverhau sind allerdings schon längst entfernt worden.



Der imposante Pak-Mg-Bunker auf dem Sportplatz

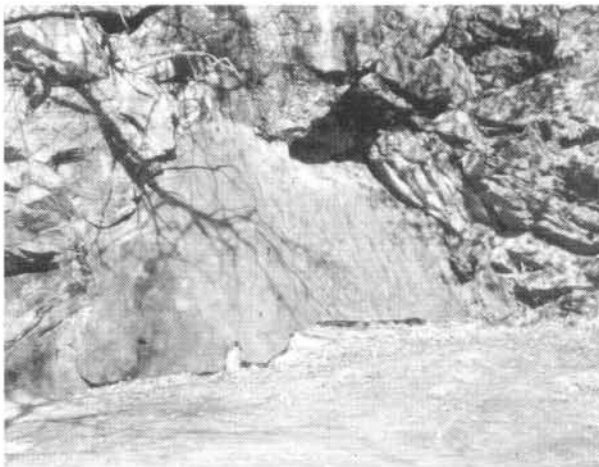
die langrohrigen 9 cm-Pak und die Maschinengewehre noch einsatzbereit vorhanden. Eine kurze Busfahrt führte uns sodann zum **Brigade-KP** im Raume von Pollegio, der sich, ähnlich einem Grotto, an die Bergflanke anschmiegt. Dann ging es leicht bergauf zum **Werk Mondascia**.

ihren 12 cm Kanonen (später 10,5 cm Haubitzen) unterstützt. Beide konnten bis 6 km vor die Abwehrstellung wirken und damit einen sich zum Angriff bereitstellenden Gegner bekämpfen.

Anfänglich gehörte das Halten des "Défilés von Osogna" zum Auftrag der 9. Division. Nach ihrem Bau wurden die Werke vom neugebildeten Fest Art Det LONA bemannt, das seinerseits dem Gz Rgt LONA unterstellt war. Nachdem sich das Kriegsgeschehen 1944 auf die schweizerische Westgrenze verschoben hatte, wurde die Kampfgruppe LONA auf ein Bataillon reduziert. 1970 wurde sie wieder zu

Eine Exkursion ins Tessin ohne den Besuch eines Grottos wäre undenkbar. So war es naheliegend, dass sich unsere Gruppe in das renommierte "Grotto da Pippo" begab, um sich gebührend zu stärken.

Nach dem Mittagessen folgte die Besichtigung des mächtigen **Bunkers auf dem Sportplatz**, der lange Zeit als Haus getarnt war, und des Bunkers auf dem linken Ufer des Tessins. In beiden sind



Die mächtige Scharte des Artilleriewerks Mondascia

Das im Sommer 1999 eröffnete **Museo Mondascia** *) ist effektiv einen Besuch wert. Schon im Vorfeld laden zahlreiche Geschütze aller Kaliber zu einer näheren Besichtigung ein. Durch die schwere Eingangspforte gelangt man in das Felsenwerk mit seiner 10,5 cm Haubitze. Im Munitionsmagazin sind zehn Sammlungen von Waffen und Material der verschiedensten Waffengattungen ausgestellt, eine wahre Fundgrube für jeden militärisch interessierten Besucher!

Doch bereits mahnte der Uhrzeiger zur Rückfahrt nach Bellinzona. Pünktlich zur Zeit trafen die beiden Kleinbusse am Bahnhof ein, wo sich die Reisetilnehmer mit einem herzlichen Dankeschön für den gehaltvollen Besuchstag von Referent Günther Reiss und Oberstleutnant Germann verabschiedeten.

Hans R. Herdener (Uitikon)

*) *Das Museo Mondascia ist von Ostern - Oktober jeweils am Samstag/Sonntag von 9 - 16 Uhr für alle Besucher geöffnet.*

Wiedereröffnung des Bourbaki-Panoramas in Luzern



Das neugestaltete Gebäude des Bourbaki-Panoramas in Luzern

Aus Anlass der Wiedereröffnung des historischen Rundgemäldes über die Internierung der Bourbaki-Armee in der Schweiz lud die Genossenschaft SCHWEIZER SOLDAT ihre Mitglieder und freien Mitarbeiter zu einer speziellen Führung nach Luzern ein. Die Restaurierung des verwahrlosten Gebäudes ist vorzüglich gelungen. Die unansehnliche Fassade wurde zur modernen Glaswand; wo früher Autos repariert wurden, befinden sich jetzt hübsche Geschäfte und ein Restaurant.

Hier wurde im Jahre 1889 das von **Edouard Castres** gestaltete Rundgemälde installiert, nachdem es in Genf gemalt und zehn Jahre lang dort ausgestellt worden war. Es war von Anfang an eine beliebte Attraktion in Luzern. Doch der Zahn der Zeit nagte seither gründlich an diesem wertvollen Bild. Deshalb setzte sich der Verein Bourbaki-Panorama mit grossem Engagement dafür ein, dass der "Augenzeugenbericht von 18'000 Quadratmetern" für heutige und künftige Betrachter erhalten bleibt. Zusätzlich entstand ein kleines Museum über das dramatische Ereignis, das sich im Zuge des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 im Januar 1871 abgespielt hatte.

Die Gäste wurden vor dem Gebäude von der "Kompanie 1861" empfangen, einer Gruppe in historischen Uniformen der Zürcher Miliz zur Zeit dieses Krieges. Das sorgte bereits für die richtige Einstimmung. Erfreulicherweise steckten in den alten Uniformen mit detailgetreuer Ausrüstung nicht nur Veteranen sondern auch junge, historisch interessierte Männer.

Vereinspräsident **Dr. Marcel Sonderegger** zeigte in seinem Referat auf, wieviel Idealismus und grosse finanzielle Anstrengungen dahinter stecken, bis ein so grosses Werk wieder hergestellt ist ohne seine ursprüngliche Form und Aussagekraft zu verlieren.

In das Kriegsgeschehen jener zwei Jahre führte uns **Dr. Hans R. Herdener**, Ehrenpräsident der GMS, zurück. Wie immer machte er das so lebendig und beeindruckend, dass selbst die Zuhörer froren und ihnen die Beine schmerzten. Jedem ist der Ausdruck "daherkommen wie ein Bourbaki" bekannt. Wie aber kam es überhaupt zu diesem unsinnigen Krieg?

Hier verstand es der Referent vorzüglich, die historischen Zusammenhänge um die berühmte "Emser Depesche" aufzuzeigen. Frankreich erklärte Preussen den Krieg. In anschaulicher Weise skizzierte Herdener dessen Verlauf, der sich immer mehr der Schweizer Grenze näherte. Nun waren General Herzog und der mit ihm nicht immer einige Bundesrat mit Weltgeschichte konfrontiert.

Die französische Ostarmee wurde von General Bourbaki kommandiert. In einer Verzweiflungstat schoss er sich eine Kugel in den Kopf und wurde schwer verletzt, weshalb General Clinchant seine Funktionen übernahm. Dieser schloss mit General Herzog eine Übereinkunft ab, worauf insgesamt 87'847 Mann mit 11'800 Pferden und viel Material die Schweizer Grenze überschritten und sich entwaffnen liessen.

Soldaten und Pferde waren völlig erschöpft, hungrig, krank und in einem jämmerlichen Zustand. Aber die humanitäre Hilfsbereitschaft hat in der Schweiz eine grosse Tradition. Selbst die in einfachsten Verhältnissen lebende Bevölkerung des Val de Travers half unkompliziert mit Lebensmitteln, Kleidern und Unterkunft, versorgte und pflegte die Verwundeten und die Kranken, so gut es ging. Später wurden die französischen Soldaten in verschiedenen Orten in der ganzen Schweiz untergebracht. Nach ihrer Genesung kehrten sie nach Frankreich zurück.

Edouard Castres war selber als Kriegsberichterstatter und Sanitäter an der Front. Aus diesen nachhaltigen Erinnerungen hat er einige Jahre später zusammen mit anderen Künstlern, worunter auch Ferdinand Hodler, das grossartige Rundgemälde geschaffen.

Nach den beiden Referaten folgte die Besichtigung des Panoramass unter der kundigen Führung von Dr. Sonderegger. Wirklich, es wehte ein eisiger Wind, Dämmerung herr-



Ausschnitt aus dem grandiosen Rundgemälde

schte, Pferde wieherten. Die Szenerie wurde noch durch die Soldaten der Kompanie 1861 belebt, die im Vordergrund des Panoramas standen. Plötzlich stand die sonst als langweilig verschrieene Geschichte lebendig im Raum. Das Panorama mit Vorder- und Hintergrund ist so eindrücklich gestaltet, dass man förmlich mitlebt.

Der Besuch des Bourbaki-Panoramas in Luzern sei allen an der Geschichte Interessierten samt Kindern und Kindeskindern auf das wärmste empfohlen.

Ursula Bonetti (Mörel)

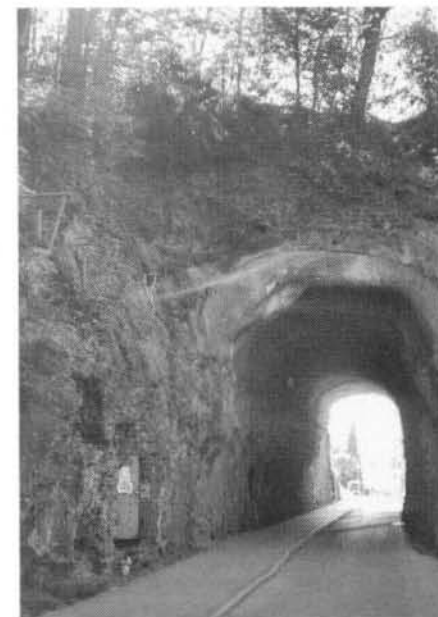
RIGI

GMS-Reise 6.1/2000 vom 5. Mai 2000

Pünktlich auf die Minute, wie wir uns das gewohnt sind, setzte sich der Nordisk-Car mit 35 erwartungsfrohen GMS-Mitgliedern am frühen Morgen des 5. Mai 2000 in Bewegung. **Reiseleiter Oswald Schwitter** orientierte einleitend, dass sich die Armeeführung nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Juni 1940 gezwungen sah, zum Bézug des Reduits wesentliche Kräfte aus der Limmatstellung in das Voralpengebiet zurückzunehmen. Dabei fiel der 6. Division die Aufgabe zu, das Defilee von Schindellegi bis zum Vierwaldstättersee zu halten. Sie übertrug die Sperrung des Raums zwischen dem Zuger- und dem Vierwaldstättersee dem Detachement Rigi, bestehend aus dem verst Ter Bat 149 (Op Bef vom 14.9.40).

Da diese Dotation bald einmal als zu schwach erkannt wurde, ersetzte die Division das Bat ab April 1941 durch das mit Ortswehren und Sappeuren verstärkte Ter Rgt 82. Aber auch dieses Rgt war durch den grossen Raum überfordert. Das Armeekommando reduzierte deshalb ab September 1941 den von der 6. Division zu haltenden Abschnitt auf die Ostseite der Rigi. Deren Westseite übernahm die aus dem verst Inf Rgt 24 bestehende Kampfgruppe Rigi der 5. Division.

Eine letzte Änderung erfolgte ab Januar 1944, als der 5. Division die Verteidigung des gesamten Rigi-Massivs übertragen wurde. Dabei übernahm das Inf Rgt 24 die Abriege-



Eingang zum Werk 2 beim Tunnel der ehemaligen Bahn von Arth nach Goldau

lung der Achsen auf der Westseite und das Inf Rgt 23 die Sperrung auf der Ostseite des Bergs. Diese wurde durch das Feuer der Artilleriewerke "Barbara" oberhalb von Goldau und "Verena" bei Steinerberg unterstützt. Beide (nicht besuchbaren) Werke verfügten über je vier 7,5 cm Kanonen auf Hebellafetten.

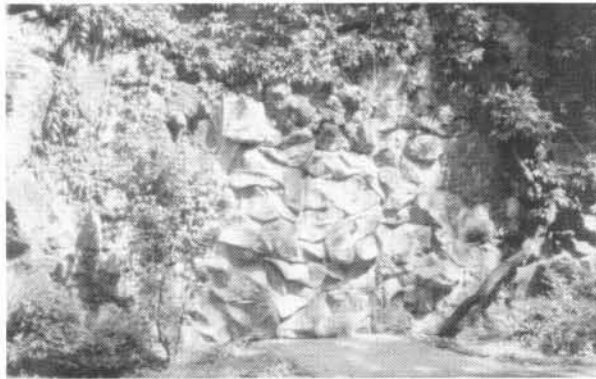
Es lag nahe, dass unsere Reisegruppe vorerst die Sperranlagen des Ter Rgt 82 bei Oberarth, das Werk 2/Tunnel und das Felsenwerk 3 besichtigte. Alsdann verschoben wir uns über Brunnen und Gersau zum hervorragend getarnten Werk "Obere Nas", das mit

einer 7,5 cm Kan., zwei 4,7 cm (später 9 cm) Pak und fünf Mg gut dotiert war. Seine Aufgabe war es, zusammen mit dem jenseits des Sees gelegenen Werk "Untere Nas" das See-Engnis des Vierwaldstättersees und die Seeuferstrasse zu sperren.

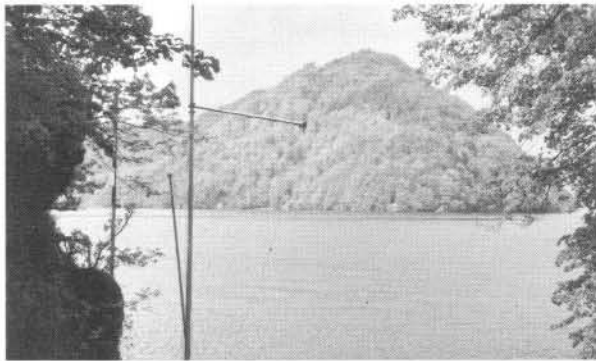
Nach dem Mittagessen folgte die Besichtigung des grossen Artilleriewerks "Mühleflue" oberhalb von Vitznau. Diese vom VBS aufgegebene Anlage gehört jetzt einer privaten Korporation, die nicht nur Führungen durch die Festung organisiert, sondern sie auch für Bankette oder sogar zum Übernachten zur Verfügung stellt. Wer also Lust hat, seine Hochzeitsnacht in einem Artilleriewerk zu verbringen, soll sich mit dem Verkehrsverein Vitznau in Verbindung setzen...

Das Werk wurde 1942/43 gebaut und besitzt eine Stollenlänge von 553 Metern. Es verfügt über zwei voll eingerichtete 10,5 cm

Kanonen mit allem Zubehör, zwei Lmg und einem separaten MG-Bunker zur Aussenverteidigung und wirkte auf den Flugplatz Buochs und den Eingang zum Engelberger Tal. Mit seinen Munitions- und Lebensmittelvorräten und seiner Zisterne von 25000 l Wasser hätte es den Kampf während dreier Wochen führen können.



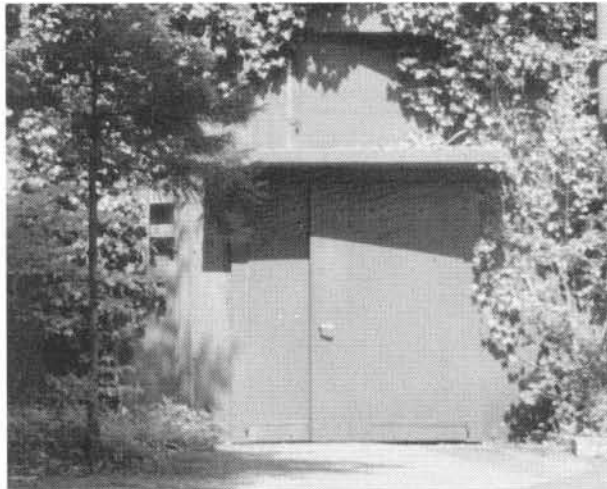
Hervorragend getarnter Eingang zum Werk Obere Nas



Blick von der Oberen Nas über die See-Enge zur Unteren Nas

Zumal herrliches Frühlingswetter herrschte und die Teilnehmer wie auf allen Reisen glänzend miteinander harmonierten, darf auch diese Exkursion als voll gelungen bezeichnet werden. Wir danken unserem Reiseleiter für die hervorragende Planung, Vorbereitung und Durchführung der Reise, mit der er allen Beteiligten viel Freude bereitet hat.

Hans R. Herdener
(Uitikon)



Tor zur Festung Mühleflue oberhalb von Vitznau

Nach der Fortsetzung der wunderschönen Fahrt über Weggis und Küsnacht folgte die Besichtigung der **Infanteriesperre Rickenbacherhof/Fischkrattenbach** südöstlich von Immensee. Oswald Schwitler liess es sich nicht nehmen, zum Abschluss der Reise noch eine kleine Überraschung einzubauen, die selbstverständlich nicht verraten werden soll.

Geographisches aus dem Afrikakrieg

Im Oktober bereist die GMS erstmals die Schauplätze des Afrikafeldzuges von Tripolis bis El-Alamein und von dort weiter nach Alexandria und Kairo. Die Vorbereitungen zu dieser Reise laufen auf Hochtouren. Es lag daher nahe, den Wettbewerb in unserer letzten Nummer den im Zweiten Weltkrieg berühmt gewordenen Orten zu widmen, bei denen gewaltige Belagerungen und Schlachten stattgefunden hatten.

Unser Quiz hat ein überaus erfreulich grosses Echo gefunden. Nicht weniger als 83 Mitglieder sandten uns ihre Lösung ein, von denen 71 richtig waren. Da die Schreibweisen der Ortsnamen im Laufe der Zeit oder je nach Sprache wechselhaft waren, haben wir alles als richtig taxiert, was auf die gesuchte Ortschaft hinwies. So anerkannten wir selbstverständlich sowohl "Sidi-Barani" als auch "Sidi-Barrani", worauf uns freundlicherweise mehrere Löser hingewiesen hatten.

Nicht als richtig galt "Sirte", statt Derna, das in Tripolitaniien und nicht in der Cyrenaika liegt. Ebenso konnten wir anstelle von Derna weder "Barka" noch "Marsa" (arab. Hafen) anerkennen. Auch "Sidi-Rahman", das eigentlich "Sidi Abd-el-Rahman" heisst, statt Sidi-Barani war leider nicht gültig.

Die richtigen Antworten lauteten wie folgt:

To B ruk

Al A mein

De R na (auch Darna)

Si D i-Barani (auch Sidi-Barrani)

Tr I polis (heute Tripoli)

Sf A x

Lösungswort:

B A R D I A

Die Ziehung wurde wiederum von der Ehefrau des bisherigen Präsidenten vorgenommen. Sie ergab folgende Gewinner, denen wir zu ihrem Buchgewinn herzlich gratulieren:

1. Preis: Rudolf Bühler, Thalwil

2. Preis: Werner Gilgen, Schwarzenburg

3. Preis: Michael Keller, Wabern

4. Preis: Josef Baldenweg, Schönenwerd

5. Preis: Werner Burri, Adliswil

Allen Rätsellösern danken wir sehr herzlich für Ihre Teilnahme an unserem Wettbewerb und hoffen, dass sich im Quiz auf der hintersten Seite dieser Nummer wiederum viele Mitglieder beteiligen werden.